

Wir haben alle Vorschläge umfassend geprüft und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass wir bei unseren Tafeltextfassungen bleiben möchten. Sie beruhen auf ausführlichen Recherchen, zahlreichen Archivquellen sowie dem aktuellen Stand der historischen Forschung.

Ausdrücklich weisen wir in diesem Zusammenhang auch auf folgende Beschlüsse der Stadt Hamburg hin:

1. Zur Dekolonisierung des Stadtraums in Hamburg die Stellungnahme des Hamburger Senats zur „Aufarbeitung des „kolonialen Erbes“ – Neustart in der Erinnerungskultur“: <https://hhpostkolonial.files.wordpress.com/2014/07/senatsbericht-koloniales-erbe2014.pdf>  
Drucksache 20/12383, 8.7.2014

Zitat: „Vorhandene Denkmäler, Gebäude und Straßennamen sollen durch Diskussion, Kommentierung und aktive Gestaltung für eine Aufarbeitung der Vergangenheit einbezogen werden. Die einzelnen Maßnahmen sollen einen Lernprozess in Gang setzen, der besonders auch Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche anspricht.“

2. Das Eckpunktepapier des von der Stadt Hamburg berufenen Beirats zur Dekolonisierung Hamburgs: <https://www.hamburg.de/contentblob/14929000/dfa4164c2e99e177217f65df7cb85a4a/data/21-eckpunkte-dekolonisierung.pdf>

Zitat: „Hamburg war als Hafenstadt über Jahrhunderte eine der einflussreichsten Kolonialmetropolen Europas. (...) Mit der vormals zur Kolonialmacht Dänemark gehörenden Hafenstadt Altona und der Unterelberegion war Hamburg auch im transatlantischen Menschenhandel verstrickt. (...) Die Berliner Afrika-Konferenz 1884/85, bei der hanseatische Kaufleute, Reeder und Bankenkonsortien maßgeblich mitwirkten, war die Initialzündung zur imperialistischen Aufteilung Afrikas unter den westlichen Kolonialmächten. (...) Dies gehört zu den zentralen erinnerungspolitischen Aufgaben unserer Zeit. Fragen nach Anerkennung, Entschuldigung, Entschädigung, Versöhnung und würdiger Erinnerung der Opfer von Kolonialkriegen und Kolonialverbrechen sind dabei von zentraler Bedeutung. Die historischen und aktuellen Zusammenhänge gehören weiter erforscht und in Verwaltung, Institutionen und Zivilgesellschaft hinein vermittelt, um eine neue dekolonisierende Erinnerungskultur einzuführen und zu festigen. Dabei gilt es auch, die in unserer Gesellschaft bis heute prägenden kolonialen Denk- und Handlungsmuster sowie eurozentrischen Haltungen zu reflektieren und zu analysieren, um diesen dann nachhaltig entgegenzuwirken. (...) Das Hamburger Stadtbild ist vielerorts geprägt durch die Spuren seiner kolonialen Vergangenheit. (...) Der öffentliche Umgang mit diesen kolonialen Denkmälern und Erinnerungsorten und die damit verbundenen Erinnerungskulturen, (...) sind häufig verharmlosend, bisweilen kolonialapologetisch und befördern damit koloniale Amnesie.“

Zur Einordnung: Der Beirat ist bei der Behörde für Kultur und Medien angesiedelt. Er berät als Fachgremium in Fragen der postkolonialen Erinnerungskultur Hamburgs und gibt Empfehlungen zu Fragestellungen, Projekten und Vorhaben der postkolonialen Aufarbeitung und Dekolonisation ab (<https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/12437812/beirat-zur-aufarbeitung-der-hamburger-kolonialgeschichte-berufen>).